



Ein fairer Handel

Entwicklungshilfe oder ein Beitrag zum Klimaschutz? Wohl beides. Die Technischen Werke Schussental in Ravensburg fördern mit dem Kauf von CO₂-Zertifikaten das Klimaschutzprojekt eines großen Biobetriebs in Ägypten. Immer mehr Erdgaskunden zahlen dafür freiwillig einen Öko-Aufschlag.



Kochen setzt CO₂ frei. Kunden des Erdgasversorgers können zum Ausgleich Klimaschutzprojekte fördern, bei denen der CO₂-Ausstoß vermieden wird. Bild: dpa

Erdgas ist ein langweiliges Produkt. Egal, welcher Versorger den Brennstoff ins Haus liefert, Erdgas hat immer die gleiche Qualität. Bis vor kurzem hatte der Verbraucher – im Gegensatz zum Strom – nicht einmal die Freiheit, zu einem günstigeren Lieferanten zu wechseln. Marketingmenschen hatten am Erdgas kein Interesse. Doch seit September 2006 ist das Monopol gebrochen, Erdgas ist immer öfter im freien Handel zu haben. Und plötzlich bekommt der farblose Energieträger neue Charaktereigenschaften, die beim Verbraucher Aufmerksamkeit erregen sollen.

Die Technischen Werke Schussental (TWS) nennen ihr Produkt Oberschwabengas. Die Bezugsquelle liegt zwar außerhalb der Region, irgendwo in Russland oder in der Nordsee, doch es betont die Ortsnähe des Anbieters und grenzt von anonymen Energiekonzernen ab. Die TWS gehören den Stadtwerken Weingarten und Ravensburg, wo das Unternehmen seine Zentrale hat. Ein Viertel der Anteile ist im Besitz der Energie Baden-Württemberg (EnBW).

TWS-Vertriebschef Robert Sommer hat dem Oberschwabengas jüngst ein weiteres Attribut hinzugefügt: CO₂-frei. Das klingt nach Klimaschutz, obwohl beim Heizen und Kochen mit Oberschwabengas genauso viel Kohlendioxid in die Luft geblasen wird wie mit jedem beliebigen Erdgas. Doch Oberschwabengas adelt ein Klimazertifikat. Dieses ist ein Berechtigungsnachweis, CO₂ – beispielsweise durchs Heizen – guten Gewissens produzieren zu dürfen, weil die gleiche Menge nachweislich irgendwo anders eingespart worden ist.

„Das Treibhausgas schädigt die Atmosphäre global. Ganz gleich, wo es entsteht. Unvermeidbare Emissionen in unserem Umfeld und unserer Verantwortung können wir neutralisieren, indem wir Klimaschutzprojekte, egal wo auf der Welt, unterstützen“, erläutert Sommer die Ideen zum kleinen Emissionshandel zwischen Verbraucher und einem Entwicklungsland, in diesem Fall Ägypten.

Die TWS bieten bereits Strom aus Wasser- oder Windkraft und liefern Gas aus Biomasse. Das sind nicht nur regenerative Energiequellen, sondern auch CO₂-Vermeider. „Wir gehen einen konsequenten ökologischen Weg“, stellt Vertriebschef Sommer fest. Doch dieses Sonderprodukt, das seit 2009 landesweit vertrieben wird, ist einigermaßen erklärungsbedürftig. Es setzt beim interessierten Verbraucher voraus, dass er sich mit Entwicklungshilfe und dem Klimawandel beschäftigt – und auch ein wenig um die Ecke denken kann, da Ursache und Wirkung auf dem Globus weit gestreut sind.

Der Ravensburger Energieversorger verlangt für „Oberschwabengas CO₂-frei“ gegenüber dem Standardpreis einen halben Cent Aufschlag je Kilowattstunde. „Das sind rund zehn Euro brutto mehr pro Monat – hochgerechnet auf einen typischen Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowatt-

Biolandbau in der Wüste

stunden pro Jahr“, rechnet Robert Sommer vor. Damit erwirbt der TWS-Kunde Emissionszertifikate von der ägyptischen Firma Sekem. Diese ist ein Marktführer bei organischen Produkten sowie pflanzlichen Heilmitteln weltweit und betreibt in der Nähe von Kairo auf etwa 3000 Hektar Wüstenland Landwirtschaft. Das auf höchstem Bioniveau – im Demeter-Standard.

Sekem darf Klimazertifikate verkaufen, weil das Unternehmen CO₂-Abgase reduziert, indem es Bioabfälle aus der Produktion im großen Stil kompostiert. Jährlich wandeln hoch entwickelte Kompostanlagen rund 100 000 Tonnen organische Abfälle in hochwertigen Dünger um. Rund 60 000 Tonnen Kohlendioxid, so haben die Zertifizierer vom Tüv Nord errechnet, bleiben dabei in der Erde gebunden und werden nicht in der Atmosphäre freigesetzt. Im Durchschnitt liegt die CO₂-Bilanz eines Bundesbürgers laut Umweltstiftung WWF bei rund

elf Tonnen jährlich. Danach gleicht das in Ägypten eingesparte Klimagas statistisch betrachtet die Bilanz von etwa 5500 Deutschen aus.

Sekem spart nicht nur Ausgaben für Dünger, sondern verdient am globalen CO₂-Transfer bares Geld. Robert Sommer hat den Gründer von Sekem bei einer Veranstaltung kennengelernt und war von Ibrahim Abouleish sofort fasziniert, wie er sagt. Der Ägypter, heute 71, forschte 20 Jahre in Österreich in der Pharmaindustrie, bevor er 1977 in seine Heimat zurückkehrte. Seither bringt er 70 Kilometer nordöstlich von Kairo die Wüste mit eigenwilligen Zucht- und Anbaumethoden zum Blühen. Von dort liefert Sekem Bioprodukte in alle Welt.

Abouleish reinvestiert seine Gewinne nicht allein ins Unternehmen, sondern auch in die mittlerweile 2000 Mitarbeiter und deren Familien. Auf dem Betriebsgelände entstanden im Laufe der Jahre ein Gesundheitszentrum, diverse Schulen und Bildungswerkstätten. Sekem gehört dem Fairtrade-Verband an und bezahlt seinen Beschäftigten das Doppelte des durchschnittlichen Landeslohns. Das jüngste Sekem-Projekt ist eine Privatuniversität für 250 Studierende, die im September ihre Arbeit aufnehmen wird. Für sein Engagement wurde Ibrahim Abouleish 2003 mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet.

„Diesen freiwilligen Emissionshandel könnte man auch als eine neue Form der Entwicklungshilfe bezeichnen“, überlegt Robert Sommer. Indirekt profitieren sogar Kunden der Biomarktkette Alnatura sowie der dm-Drogeriemarktkette von den Zertifikatskäufen. Denn auch dort setzt der Biobetrieb aus Ägypten seine Produkte ab, darunter Kinderkleidung aus Biobaumwolle.

Vermittelt und ausgegeben werden die Zertifikate von der niederländischen Beratungsgesellschaft Soil & More bei Rotterdam. Diese wiederum gehört zur Eosta-Gruppe, einem der größten Importeure von Bioobst und -gemüse mit mehr als 100 Millionen Euro Jahresum-

satz. Deutschland ist der wichtigste Absatzmarkt. Unternehmenschef Volkert Engelsman hat sich vorgenommen, mittelfristig aus eigenem Antrieb und ohne staatliche Mithilfe über weltweite Klimaschutzprojekte den CO₂-Ausstoß weitgehend zu neutralisieren, den seine Handelsgeschäfte verursachen.

Solche nach den Vorgaben der Vereinten Nationen erstellten und vom Tüv überprüften Emissionszertifikate kann jeder kaufen, sagt der Stuttgarter Tobias Bandel. Er arbeitete nach seinem agrarwissenschaftlichen Studium in Stuttgart-Hohenheim drei Jahre bei Sekem in Ägypten, bevor er zu Soil & More kam und sich seither um den privatwirtschaftlich organisierten Klimaschutz kümmert. Ein Abnehmer war im vergangenen Jahr die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, die mit dem Kauf der Zertifikate ihr Festival Rock for Nature klimatechnisch neutralisierte. TWS-Vertriebsleiter Sommer ist jedenfalls überzeugt, „dass der Emissionshandel der richtige Weg ist“ und deswegen auch Erdgas zu einem interessanten Produkt werden kann. Uwe Roth

Sekem produziert in Ägypten Kleidung aus Biobaumwolle. Soziale Projekte finanziert das Unternehmen über den Verkauf von Emissionszertifikaten. Bild: Zembol

Info

◆ Informationen zum freiwilligen Emissionshandel im Internet unter www.oberschwabengas.de oder auch www.soilandmore.com.

◆ Ein Förderkreis betreibt die Internetadresse www.sekem-freunde.de.

◆ Seinen persönlichen CO₂-Verbrauch kann man berechnen im Internet unter www.wwf.de.

SONNTAGSTIPPS

Im **urgeschichtlichen Museum Blaubeuren** in der Karlstraße 21 wird's heiß. Die Ausstellung „Brandheiß – das gefährliche Spiel mit dem Feuer“ wird um 13 Uhr eröffnet. Bis 17 Uhr geht es dabei um die **Geschichte des Feuers** – vom ersten Lagerfeuer bis zur Zündung der Atombombe – und auch um die Kunst, eine Flamme ohne Hilfsmittel wie Feuerzeug oder Streichholz zu entfachen. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung gibt's noch ein Museumsfest rund ums Feuer mit Vorführungen und Mitmachaktionen. Internet: www.urmu.de.

Im Sindelfinger Ortsteil Darmsheim findet von 11 bis 18 Uhr der **28. Darmsheimer Töpfermarkt** statt. Vor der Kulisse mittel-

alterlicher Fachwerkhäuser präsentieren 106 Werkstätten **Keramikfertigungen** für den Haushalt wie Kaffeetassen, Eierbecher, Weinkelche oder Salat- und Suppenschüsseln. Ferner können die Besucher Zimmerbrunnen, Vasen oder einzigartige Blumentöpfe anschauen. Für die Kinder gibt es schwimmende Keramik-Schildkröten und Enten zu bewundern. Der Eintritt ist frei.

Anlässlich des 110-Jahr-Jubiläums des **Ziegenzuchtvereins Ehingen** (Alb-Donau-Kreis) gibt es in der Albhalle in Ehingen-Granheim eine große **Ziegenschau**. Bereits um 8.30 Uhr beginnt der Auftrieb der verschiedenen Ziegenrassen, bis zum Abtrieb um 17 Uhr können die Tiere beobach-



Bild: dpa

tet werden. Begleitend gibt es viele kulinarische Angebote rund um die Ziege: Zickleinbraten, Wurst und Käse. Dazu kann man andere Ziegenprodukte wie Pergament oder Teppiche begutachten. Wer eine Sense mitbringt, kann sie den ganzen Tag dengeln lassen. Granheim liegt direkt an der B 465 zwischen Ehingen und Münsingen.

Ein **Tanztheater für Kinder** gibt es um 15 Uhr in der Reithalle Karlskaserne Ludwigsburg. „Der Seelenvogel“, ein Stück der Düsseldorfer Choreografin Sabine Seume, soll Kindern ab vier Jahren mit einer stark ausgeprägten Bild- und Bewegungssprache den Zugang zum Theater ermöglichen. In dem Stück wird die Geschichte des „Seelen-

vogels“ aus dem gleichnamigen Bilderbuch fortgesetzt. Die Hauptfigur wacht über Gefühls- und nimmt die Kinder mit auf eine Reise zwischen den verschiedenen Gefühlswelten. Der Eintritt kostet für Kinder vier Euro, für Erwachsene sechs.

An diesem Abend geht in Stuttgart-Zuffenhausen die Sonne auf. In der St.-Antonius-Kirche in der Markgröninger Straße beginnt um 20 Uhr der **„Sonnengesang“ des Cosmedin-Ensembles** mit Kompositionen von **Hildegard von Bingen**. Im Mittelpunkt steht die sakrale Musik des Mittelalters und der Gegenwart. Weitere Informationen auf www.ensemble-cosmedin.de. Der Eintritt zum Konzert ist frei. sem